

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 121.

Samstag, den 15. Oktober 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein noch gut erhaltenes

Fass

287 Liter haltend hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ziehung 1. November 1892!
In Deutschland zu spielen gestattete
**Braunschweiger Staats-
Loose.**

Jedes Loos gewinnt sicher.
Haupttreffer: M. 225 000 180 000,
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—
a. monatl. Einzahlung. Porto 30 Pfg.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Schöne und gesunde

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt.

Eobben erschien in unserem Ver-
lage die Brochüre über:

„Rettung v. Trunksucht“

nach 22jähriger, alt bewährter Praxis.
Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rat-
geber allen Kranken u. Hilfesuchenden
aufs angelegendste und versenden die
Brochüre gratis. 10 Pfg. Briefmarke
ist als Porto beizulegen. — Medi-
cinische Buchhandlung, Berlin N.,
Kastanien-Allee 23.

Seelig's

candierte

Korn- & Malz-Caffees

nachhafter, gesünder und billiger wie Bohnen-
Caffee in Packeten à 20 u. 40 Pfg. zu haben
bei

Emil Ruz.

Schleuderhonig

empfehlen

Chr. Pfau.

Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch vormittag.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 17. Oktober 1892

in das Gasthaus zur alten Linde

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Albert Bott,
Emilie Bott.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration z. wilden Mann aus.

Bestellungen auf guten

Neuen Pfälzer-Wein

nimmt entgegen.

Chr. Haisch.

Dr. Josenhans

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr.

Ausverkauf:

habe eine Partie Herren-Anzüge welche M. 30 gekostet
haben gebe jetzt zu M. 22 ab.

Einzelne Hosen welche 8—10 M. gekostet haben, gebe jetzt
zu M. 5.50— 6.50 ab.

Neubeiten in Tuch und Buckskin sind am Lager Nabel-
fertig zu haben. Musterkarte steht Jedermann zu Diensten.

Eine Partie Arbeiter-Hemden gebe unter dem Ankauf ab.

G. Rieinger.

Habe die Hälfte von meinem

Wollgarne

und meine sämtliche

Baumwollgarne

im Preise herabgesetzt.

im Preise herabgesetzt.

Habe eine Partie

Budstein

Wollgarn.

Hiermit kann ich bei gut sortiertem Lager in nur neuer Ware zu ganz billigen Preisen officieren und empfehle mich hiemit bestens.
C. Aberle sen.

1a Häringe nur Milchener Rollmops hochf. mariniert
empfehle bestens C. Aberle sen.

Hofman's Patentstärke
„ **Silberglanzstärke**
„ **Cremestärke**
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
empfehle Fr. Treiber.

1a Emmenthalerkäse
empfehle bestens Chr. Pfau.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehle Carl Wilt. Bott.

Eine schöne, reichhaltige
Musterkarte in
Burkin u. Kleiderstoffen
von den einfachsten bis hochfeinsten Dessen halte ich bestens empfohlen.

Luise Bolz Hauptstr. 130.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
empfehle ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Westindisch-Mischung pr. 1/2 Ko. M. 1.60
f. Menado „ „ „ „ 1.70
f. Bourbon „ „ „ „ 1.80
extraf. Mocca „ „ „ „ 2.—

Durch vorzügliche neue Brennethode
kräftiges feines Arom.

Große Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutzmarke
„Elephant“ versehen von 1, 1/2 u. 1/4 Pfd.
Niederlage in Wildbad bei Carl Wilt. Bott
„ Calmbach „ M. Decker. 4

Eine Partie

Wollgarn

welche 80 S geflost, gebe jetzt zu 60 S ab.
G. Rieginger.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Gasthaus z. Eisenbahn.

Zur Feier der Kirchweih.

Sonntag, den 16. Oktober 1892

CONCERT

ausgeführt von der vollständigen Capelle der Wildbader Feuerwehr.
(Direktion W. Börner.)



Montag, den 17. Oktober 1892

Tanz-Unterhaltung

von 2 Uhr an

wozu freundlichst einladet.

Joh. Rentschler.

Zugleich empfehle reine alte und einen vorzüglichen „Neuen Wein“ vom badischen Oberland, sowie gute Küche. D. D.

Gasthaus z. alten Linde.

Von Montag an jeden Tag

Pilsner-Bier

vom Faß



wozu höflichst einladet.

Carl Weber.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Blüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Importierte Havanna, Bremer und

Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake



empfehle

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehle

Christ. Pfau.

Wein

Wollwarenlager

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruß.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

N u n d s c h a u.

Schloß Friedrichshafen, 13. Okt. Ihre Majestät hat gestern nachmittag und vergangene Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen; insgedessen ist die Schwäche heute etwas weniger groß. Im Uebrigen ist keine Veränderung eingetreten. Dr. Stiegele.

— Wenn es auch durch diese Nachricht die tiefsten Besorgnisse in keiner Weise zerstreut zu werden vermögen, so geben sie uns doch die erfreuliche Gewißheit, daß die schwergeprüfte hohe Frau eine wenigstens teilweise Bänderung ihrer schweren körperlichen Schmerzen gefunden hat. Möge dies auch fernerhin so bleiben!

Neuenbürg, 12. Okt. Dieser Tage wurde der schon früher mit Zuchthaus bestrafte, 24 Jahre alte Karl Jakob aus Altsfelden (Bayern) geschlossen hierher transportiert. Der Schwindler hatte diesen Sommer einem Wildbader Wirte vorgeschworen, er habe für seinen Vater, einen sehr reichen Mann im Heßischen, Quartier zu bestellen; was er selbst bis zur Ankunft desselben verzehrte, werde dieser dann begleichen. Nachdem er so einige Tage flott gelebt und sich besonders den Selt des Wirtes trefflich hatte schmecken lassen, erschien er morgens mit 2 Bouquets und dem vorgeben, er wolle seinem Vater bis Pforzheim entgegenfahren. Er fuhr aber weiter und ließ sich wohlweislich nicht mehr bei dem geprellten Wirte sehen. In Stuttgart verhaftet, war der Bursche beim ersten Verhör so frech, den Untersuchungsrichter und den Gerichtsschreiber thätlich anzugreifen. Mit dem Spott des Lebens wird's nun für einige Zeit aus sein.

Weislingen, 11. Okt. Gestern nachmittag wurde in der Nähe von Eybach, unweit vor am Ausgang des Fellsenthal gelegenen Ave Maria-Kapelle, ein männliches Skelett gefunden. Bei demselben man einen Revolver, eine goldene Uhr mit den eingravierten Buchstaben F. W., eine silberne Uhr und ein Portemonnaie mit ca. 24 M. Inhalt. Es wird vermutet, daß der Unbekannte der seit Jahren vermischte Amtsrichter Müller aus Hechingen sei, welcher seiner Zeit vor seinem spurlosen Verschwinden im Gasthof zur Sonne hier logierte und seinen Reisekoffer zurückgelassen hat. Alle Nachforschungen nach dem Vermischten, welche damals in hiesiger Gegend gemacht wurden, blieben erfolglos.

Urach, 12. Okt. Wir wir von zuverlässiger Seite erfahren, wurde vergangenen Sonntag abend in unserem Bezirkorte Glems eine Frau, welche, mit ihrem 13jährigen Mädchen aus einem Nachbarhause kommt, eben die Stoppel ihres Hauses betreten wollte, von einem plötzlich auf sie zuspringenden Manne mit einem Prügel niedergeschlagen, worauf dieser eiligst entflo. Die Frau raffte sich zwar wieder auf und war noch im Stande, ihr Bett zu erreichen, starb aber am andern Morgen an den Folgen des erhaltenen Schlags. Untersuchung ist eingeleitet; es wurden auch schon einige Verhaftungen vorgenommen, jedoch ist der Thäter noch nicht mit Sicherheit ermittelt. — Gestern abend wurde der bei dem letzten Brande im Wilden Mann hier in seinem Bett erstickte Oberbrauer unter großer Teilnahme zur Erde bestattet. Derselbe war erst 25 Jahre alt und die Hauptstütze seiner armen und dazu noch erblindeten Mutter in Seedorf, O. Oberndorf. Der andere Brauknecht, der, dem Tode nahe,

aus seiner Kammer herausgezogen worden ist, ist nicht gestorben, wie irrthümlich berichtet wurde, sondern befindet sich wunderbarerweise wieder außer Lebensgefahr. — Infolge der rasch aufeinander folgenden, immer in Scheuern und an Sonntagnächten zum Ausbruch gekommenen Schadenfeuer hat sich der hiesigen Einwohnerschaft eine große Unruhe bemächtigt, und wird der Wunsch allgemein laut, daß es bald gelingen möchte des Thäters habhaft zu werden. Die bürgerlichen Kollegien haben auf seine Ermittlung eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

— In Untersulmtingen bei Laupheim fordert die Diphtheritis unter den Kindern zahlreiche Opfer. Einem Krieger daselbst wurde in wenigen Tagen das 7. Kind im Alter von 11 Jahren beerdigt.

Nalen, 12. Okt. Der an dem Gutsbesitzer Fischer vom Riedhof begangene Raubmord scheint endlich Aufklärung zu erhalten. Gestern wurde nämlich ein Mensch an das Amtsgericht hier eingebracht, in dem ein heute vernommener Zeuge den Thäter genau erkennen will.

Saulgau, 11. Okt. Heute vormittag sollte der wegen Einbruchs hier inhaftierte Hochstapler (angeblich Kaufmann Karl Müller aus Ulm) dem Amtsgericht vorgeführt werden. Er befand sich mit dem Gehilfen des Gerichtsdieners in der Partienstube, als letzterer von einem der Amtsrichter durch ein Glockenzeichen abgerufen wurde. Der Untersuchungsgefängene bewerkstelligte sofort seine Flucht, indem er aus dem Fenster in den Garten und über den Gartenzaun sprang. Seinen Weg nahm er immer durch Gärten. Die Flucht wurde alsbald entdeckt und dem Entflohenen auf der Straße nachgesetzt. Beim Uebersteigen des letzten Gartenzaunes in der Nähe des Schulhauses fiel er seinen Verfolgern wieder in die Hände und wurde geschloffen wieder eingebracht. Wie von Anfang an vermutet wurde, ist der Name W. fingiert, und glaubt man allgemein, es mit einer von der Polizei sehr gesuchten Persönlichkeit zu thun zu haben. Die Nachforschungen über seinen wahren Namen, die sehr eifrig betrieben werden, blieben bis jetzt erfolglos.

Ravensburg, 12. Okt. Vor 5 Jahren konstituierte sich hier ein Kunst- und Altertumsverein. Derselbe brachte im Laufe der Zeit eine hübsche Sammlung von Gegenständen verschiedener Art zusammen. Von der Stadt wurde ihm ein neues Lokal auf dem Rathaus zur Verfügung gestellt. Jetzt ist die ganze Sammlung geordnet und katalogisiert, und jedermann kann dieselbe gegen Entrichtung von 20 S. besichtigen. Leider ist der Verein erst zu einer Zeit ins Leben getreten, da aus der Stadt und dem Bezirk durch Händler und Altertumsammler schon viel schöne und wertvolle und seltene Gegenstände verschleppt gewesen waren.

— Der 17jähr. Arbeiter Abendshön wurde vom Schwurgericht in Karlsruhe wegen Mordes, begangen an dem Weichenwärtter Higelberger zu 15 Jahren Gefängnis (Strafmildernd ist seine Jugend) und die 22-jährige Ehefrau des Higelberger wegen Anstiftung zum Tode verurteilt.

— Die „Germania“ erörtert bereits das Thema: Wird Graf Caprivi Kanzler bleiben? Bemerkenswert ist dem Artikel folgende Stelle: „Enthält die Militärvorlage wirklich die zwei Forderungen einer Erhöhung der

Präsenz um 90 000 Mann und einer Erhöhung der jährlichen Geldopfer um 60 bis 70 Millionen Mark, dann fällt sie sicher, mag sie im übrigen enthalten, was sie will. Hat also Graf Caprivi die Absicht, mit der Vorlage zu stehen und zu fallen, dann wäre also sein Sturz sicher, wenn die Vorlage den bisher mitgetheilten Inhalt hat und nicht im Bundesrat wesentlich gemildert wird.“

Manheim, 12. Okt. Eine Stiefmutter, wie sie der Volksmund im schlimmsten Sinne kennt, stand heute in der Person der 32 Jahre alten Ehefrau des Tagelöhners Johs. Beckenbach, Juliane, geb. Deckle, vor dem Schwurgericht. Das Schicksal hatte die Kinder der erster Ehe, zwei Mädchen, 6 u. 4 Jahre alt, monatelang grausamste gepeinigt, so daß die ganze Nachbarschaft davon sprach. Am 4. Juli d. J. warf sie das jüngere Mädchen, ein armseliges, abgemagertes und verkrüppeltes Kind, das an Rhachitis litt, mit solcher Gewalt an einen Schrank, daß die Hirnschale in Trümmer ging und das arme Wesen 2 Tage nachher starb. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten gegen das Weib aus.

— Ein österreichischer Deserteur überfiel seinen zufällig in einem Hotel in Brüssel weilenden Obersten Grafen K., welcher ihn angeblich durch schlechte Behandlung zur Desertion gezwungen hatte, und verfechtete ihm in Gegenwart der Gräfin, sowie der Hoteldiener drei Peitschenhiebe übers Gesicht. Der Angreifer wurde verhaftet.

— In Magdeburg hat sich, der Saaleztg. zufolge, bei militärischen Sprengübungen ein schweres Unglück ereignet. Auf dem Pionierübungsplatz wurden während der Anwesenheit einer Abteilung der Kriegsschule besondere Sprengübungen mit Flatterminen ausgeführt. Hierbei sind durch das zu frühzeitige Explodieren einer Mine 5 Pioniere schwer verletzt worden, von denen einer bereits gestorben ist.

Hamburg, 10. Okt. Das Reichsgesundheitsamt empfiehlt den aus Hamburg Geflüchteten, nicht vor dem vollständigen Erlöschen der Cholera zurückzukehren, da nicht selten die Seuche durch die Massenrückkehr solcher Personen wieder ausflackere.

Wien, 11. Okt. Kaiser Wilhelm ist heute mittag hier eingetroffen. Er wurde vom Kaiser Franz Joseph und den Erzherzögen auf das herzlichste empfangen. Die beiden Kaiser fuhren zusammen, von der Volksmenge auf das lebhafteste begrüßt, nach Schloß Schönbrunn. Daselbst begrüßte Kaiser Wilhelm nochmals die versammelten Prinzen und Würdenträger und sprach sodann mit dem Grafen Kolnoky, wie auch längere Zeit mit dem österreich. Ministerpräsidenten Grafen Taaffe. Darauf unterhielt er sich mit dem Kaiser Franz Joseph und wandte sich sodann wieder zum Grafen Taaffe, diesem mit freundlichen Worten den Schwarzen Adlerorden überreichend. Epäter machte der Kaiser allen Erzherzögen sowie in der deutschen Bottschaft dem Prinzen Reuß Besuche. Bei seiner Ankunft beglückwünschte der Kaiser auch den Premierlieutenant v. Reizenstein zu seinem Erfolge im Fernritte und teilte ihm zugleich mit, daß er ihn zum Rittmeister ernannt habe. Der Kaiser gedenkt am Donnerstag abend die Rückreise nach Berlin, beziehungsweise Potsdam anzutreten.

— Schreckliche Tierquälerei. In der kleinen algerischen Stadt Temouchent, Pro-

ving Orten, hatte ein Pächter mit seinem Schweinhirten Streit gehabt, und letzterer war ihm davon gelaufen. Darüber wütend, schloß der Pächter seine aus 55 Köpfen bestehende Heerde in den Stall, in der Absicht, sie darin verhungern zu lassen und den Hirten auf Schadenersatz zu verklagen. Nach vierzehn Tagen machte sich ringsum ein schrecklicher Geruch bemerkbar, die Polizei forschte nach und ließ den Stall öffnen. Der Anblick, der sich darbot, war schauerhaft; die Schweine hatten sich untereinander aufgefressen, nur 10 der größten waren noch am Leben, aber auch Ihnen fehlte infolge der Kämpfe hier ein Bein, dort ein Ohr oder das geringelte Schwänzchen; mehrere lagen mit aufgeschlitzenem Bauche da. Neben ihnen die verwesenen Leberreste der Unterlegenen. Der Pächter wird für seine Grausamkeit bestraft werden.

Herbstnachrichten.

Gaisburg, 11. Okt. Vieles verstellt und verkauft. Feste Preise bis jetzt 175—195 Mark per 3 Hl.

Alperg, 11. Okt. Käufe zu 180, 182, 200 M. per 3 Hl. Noch Vorrat.

Strümpfelbach i. N., 10. Okt. Verkauf sehr lebhaft. Käufe zu 165—175 M. per 3 Hl.

Schnaitz, 11. Okt. Käufe zu 170, 172, 175 und 178 M. per 3 Hl. Vieles verstellt. Noch Vorrat. Qualität sehr gut.

Lauffen a. N., 10. Okt. Bei steigenden Preisen von 210—220 M. per Eimer alles verkauft.

Stuttgart, 12. Okt. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 32 Waggon und zwar: 26 Schweiz., 2 hess., 1 württ., 3 belg. Preise: Schweiz. per Waggon 1050—1150 Mark, per Ztr. 5 M. 60 $\frac{1}{2}$ bis 6 M., anderes per Waggon 1200—1260 M., per Ztr. 6 M. 40 $\frac{1}{2}$ bis 6 M. 60 $\frac{1}{2}$.

Stuttgart, 13. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 400 Ztr., Preis per Zentner 2 M. — $\frac{1}{2}$ bis 2 M. 80 $\frac{1}{2}$. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück Filderkraut, 16 bis 18 M., per 100 Stück. Obstmarkt am Wilhelmsplatz: 2000 Ztr. Mostobst. Preis für württembergisches 6 Mark 70 $\frac{1}{2}$ bis 7 Mark.

Bermischtes.

Böhl, i. El., 4. Okt. Im hiesigen

Blatt steht folgende köstliche Bekanntmachung zu lesen: „Tanzbedingung. Alle diejenigen Mädchen, welche sich mit den Unteroffizieren und anderen Soldaten abgegeben haben und die Helme aufgesetzt und mit Säbeln gespielt haben, zu gleicher Zeit die Böbler Burschen verachtet haben, werden von diesem Tanzvergnügen ausgeschlossen. Die Böbler Burschen.“ Schrecklich! Und daran ist nur das Mandver schuld. Vielleicht leisten die Böbler Mädchen kniefällig Abbitte.

∴ (Auf dem Schießstande.) Hauptmann (zu einem Einjährigen): „Einjähriger Müller, Sie zielen viel zu lange! Was sind Sie im Zivilstande?“ Einjähriger Müller: „Kaufmann, Herr Hauptmann!“ Hauptmann: „Na, glauben Sie nur nicht, daß Sie hier „drei Monate Ziel“ haben!“

∴ (Aus dem Briefe eines zerstreuten Abgeordneten an seine Frau.) . . . Zum Schluß sende ich Dir 95,000 Küsse und Grüße. In der Hoffnung, daß der Reichstag die ganze Anzahl bewilligen wird . . . u. s. w.

∴ (Mancherlei Ansichten.) Der bildet sich ein, wir schwärmen für zweierlei Tuch. — Wenn er wüßte, wie uns das einerlei ist!

Das Geheimnis der Frau de la Ware.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

4.

„Ja,“ sagte er endlich rauh, ich konnte es nicht lassen — und habe zehntausend Mark verspielt.“

Luiſe ſchrie nicht auf, aber ſie blieb in ſtiller Verzweiflung ſtehen und ſeufzte tief.

„Zehntausend Mark,“ murmelte ſie dann mit blutloſen Lippen, „woher willſt Du ſie nehmen? Du weiſt, daß unſer einſtiges großes Vermögen längſt dahin iſt — für Deine Schulden und Papas große Reiſen und Kunſtpaſſionen verbraucht.“

„Ich weiß es,“ entgegnete er düſter, aber ich habe die Schuld in einigen Wochen zu zahlen, bis dahin ſchaffe ich wohl Hilfe.“

„Armer Bruder! Woher ſoll dieſe kommen? Sieh Dich nicht nutzloſen ſanguiniſchen Hoffnungen hin!“

„Vielleicht, daß der Vater noch einmal Rat ſchafft!“

„Er kann es nicht, Leopold, er nahm das letzte Mal bereits das Geld von meinem Vermögen, was mir die Mutter hinterlaſſen.“

„Wie durſte er das?“ brauſte Leopold auf, „da hätte er wohl eher die Anſchaffung des Prachtwerkes der Aeneide unterlaſſen können, welches Tauſende verſchlang. O, ich Elender, ſo habe ich ohne es zu wiſſen in frevelm Leichtſinn ſchon damals Dich beſtohlen!“

„Nenne es nicht ſo, Leopold! Aber könnte ich dieſesmal Dir nicht auch helfen!“

„Daß das ſein, Schweſter. Ich will Dein kleines Vermögen nicht ruinieren, ich werde noch einen Ausweg verſuchen und an den Onkel Thieſen nach Hamburg ſchreiben; vielleicht hilft er — ſonſt bleibt mir nur Amerika!“

„Um Gotteswillen, Bruder, nur das nicht! Mache mich nicht noch unglücklicher als ich bin, indem Du mich verläßt. Ohne Dich habe ich keine Freude daheim.“

„Meine teure Luiſe,“ ſagte Leopold be-

kümmert, „ich danke Dir für Deine Liebe und bin ſtolz auf ſie, aber eines Tages wirſt Du ſie übertragen an den, dem Dein Herz bereits gehört: und —“

Das ſchöne Mädchen war totenbleich. „Sprich nicht ſo, Leopold,“ murmelte ſie dann kummervoll, wenn er erfährt, daß ich beinahe arm bin wie eine Kirchenmaus und daß unſer großes Vermögen zuſammengeſchmolzen iſt, ſo wird er ſich wohl kaum noch um mich bewerben.“

„Nein, Schweſter, da kenne ich Leuthold beſſer. Er iſt ein braver Mann voll Geiſt und Gemüt und hat vom Leben die höchſten, vielleicht oft allzu idealen Anſichten, die ihm jedoch ſtets zur Ehre gereichen. Wenn er Dich liebt, ſo haſt Du ein treues Herz zu eigen, das nie von Dir laſſen wird.“

„Wenn er mich liebt!“ Wie ein Hauch zitterten die Worte von des Mädchens Lippen, eine Thräne glänzte in ihrem Auge, welches droben den ſternfunkelnden Himmel ſuchte.

„Daß Dir etwas erzählen, Luiſe,“ erwiderte lächelnd der Aſſeſſor, wieder voll Uebermut, „und urteile dann ſelbſt. Wir ſaßen neulich in der Weinstube und ließen die draußen Vorübergehenden Revue paſſieren, wobei es natürlich nicht ganz chriſtlich barmherzig zuging. Leuthold ſaß auch da, obwohl ziemlich ſchweigsam, und als wir ihn endlich neckten, meinte er, leicht lächelnd: „Ich philoſophierte ein wenig, meine Herren, und kann noch immer nicht dazu kommen, eine Frage mir zu beantworten. Wie nun, wenn draußen eine Dame vorüberginge, für die ſich einer von Ihnen intereſſierte, würde der Betreffende den moralischen Mut haben, dieſelbe gegen ein etwaiges Wißwort der Kameraden zu verteidigen. Oder würde er ſich ſcheuen, ſeine Gefühle an den Tag zu legen?“

Nun entſtand ein lebhaftes Hinundherreden; man ſcherzte und lachte, bis endlich ein junger Lieutenant ziemlich geringschätzend meinte: „Paß, was iſt eigentlich Liebe? Ein verbrauchter, unmörderner Begriff!“ Da ſtand Leuthold auf, nahm den Korbbeſen, Handſchuhe und Mütze und entgegnete ſo erſt,

daß alle Anweſenden unwillkürlich ſchwiegen: „Herr Lieutenant, ich wünſche Ihnen nur, daß Sie dieſes raſche Wort bald bereuen und innerlich zurückernehen möchten. Ich, ein älterer Mann als Sie ſchäme mich wenigſtens nicht, einzugeſtehen, daß ich dieſes höchſte, ſeligſte Gefühl kenne — und ich möchte es nimmer laſſen bis zu meiner Todesſtunde. Mein ernſtes Streben iſt, jenes edle Herz zu erringen, ohne das ich mir kein irdiſches Glück denken kann — und ich wünſche mir und Ihnen allen, ein ſolches ſein eigen nennen zu dürfen.“ Damit ging er und tiefes Schweigen herrſchte einige Augenblicke, bis ſich der anweſende Stabsarzt ebenfalls erhob und verſtohlen über die Augen ſuhr und meinte: „Leuthold iſt ein Schwärmer, aber ein durch und durch braver, ehrenwerter Charakter! Und dieſer Mann, Luiſe, liebt Dich; man braucht ihm nur ins Auge zu ſehen. Gott ſegne Dich, Schweſterchen!“

Sie waren am Hauſe des Aſſeſſors und Geheimrats von Norden angelangt u. ſchritten ſchweigend, bewegt die teppichbelegten Stufen hinan. Oben kam ihnen der Diener entgegen, um die Mäntel abzunehmen.

„Iſt der Herr noch da, welcher vor einer Stunde kam?“ frug Leopold den Diener.

„Zawohl,“ lautete die Antwort, „und Herr Profeſſor haben angeordnet, ein Couvert mehr zum Thee aufzulegen.“

„Auf Wiederſehen im Eſzimmer, lieber Bruder,“ ſagte Luiſe, in deren Auge noch ein feuchter Schimmer glänzte; „ich habe noch einige Anordnungen zu treffen.“

(Fortſetzung folgt.)

Verschiedenes.

∴ (Auf den Kopf getroffen.) Student: „Was meinen Sie, Fräulein, wie viel ein Student in ſeinen Kopf hineinarbeiten muß?“ — Fräulein (den ungewöhnlich großen Kopf anſtarrend): „Jeſſes — und Sie erſt!“

∴ Was? Vernunſtſche! — Welch' ein falſcher Ausdruck, ſobald es einmal eine Ehe iſt, dann hat es überhaupt ſchon mit der Vernunſt nichts mehr gemein.